

Friedrich Wintzer: Claus Harms. Predigt und Theologie (= Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinsche Kirchengeschichte, Reihe I, Bd. 21). Flensburg (Christian Wolff Verlag) 1965. 216 S., kart. DM 14.80, geb. DM 16.80.

Die einstige Gepflogenheit, sich in Biographien und Selbstbiographien der Väter zu vertiefen, scheint heute nicht mehr selbstverständlich zu sein. Die Enkel und Urkel sind es nicht mehr gewöhnt, bei den Vorvätern Leitbilder zu suchen. Dieser Wandel macht sich im Bereich der Praktischen Theologie besonders bemerkbar. Hier durften einmal, um ein bekanntes Beispiel zu nennen, C. Büchsels Erinnerungen aus dem Leben eines Landgeistlichen zugleich den Rang einer Pastoraltheologie beanspruchen. Die vorliegende Monographie über Claus Harms, eine Göttinger theol. Dissertation, braucht sich kaum vor minder hohen Ansprüchen zu scheuen. Als historische Arbeit will und kann sie eine Homiletik nicht ersetzen; dennoch bietet sie einen Beitrag zur Geschichte der Predigt mit einem Ertrag an grundlegenden homiletischen Erkenntnissen, der zur Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen homiletischen Problemen vielerlei Anlässe gibt.

Zahlreich in den Text eingestreute Zitate als Belege erleichtern die Benutzung des Werkes, das mit dem Abdruck von zwei bisher unveröffentlicht gewesenen Briefen bereichert wurde. Ein sorgfältig ausgebauter Anmerkungsapparat und ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis geben der Arbeit Gewicht und gewähren dem Leser Hilfen. Ein Verzeichnis der gedruckten Predigten von C. Harms, ein Textregister und ein Verzeichnis der unveröffentlichten Predigten erleichtern den Zugang zu den Quellen.

Eine Selbstaussage von C. Harms – „Mein Predigtamt, das allein ist mein Leben gewesen“ – wird zum Ansatz des Verfassers, durch eine predigtgeschichtliche Untersuchung den unmittelbaren Zugang zu Harms und zu seiner Theologie zu gewinnen. Konsequent folgt der methodische Aufbau der Arbeit diesem Ansatz: Nach einer im ganzen summarischen Würdigung von Person und Werk des als Archidiaconus und als Propst von Kiel bekannt gewordenen Theologen geht Verf. zunächst ausführlich auf den Inhalt seiner Predigten ein, um daraus seine Theologie zu erschließen. Von hier aus geht er den Problemen der eigentlichen Homiletik und ihren Lösungen durch Harms nach und behandelt die der prinzipiellen Homiletik zuzuordnende Frage nach dem Wesen der Predigt, die der materialen Homiletik eigene Frage nach dem Verhältnis von Schrift und Predigt sowie dem Problem der Predigt als Schriftauslegung und schließlich die von der formalen Homiletik zu bewältigende Aufgabe der Predigtgestaltung. Eine theologiegeschichtliche Einordnung der Gesamtpersonlichkeit von Claus Harms auf Grund der Aufschlüsse, die neben anderen Publikationen seine 360 gedruckten Predigten erteilen, rundet die Lösung der theologischen und historischen Aufgabe ab, die sich der Verf. gestellt hat. Die erfreuliche methodische Klarheit erfährt an einer Stelle eine Unterbrechung: In dem der prinzipiellen Homiletik gewidmeten Teil der Arbeit sind Erwägungen über Harms' Verständnis vom Amt und von der Ordination eingeordnet. Es wäre eine Erleichterung für den Leser, wenn er solche, zur Theologie zählenden Probleme im Zusammenhang der der Theologie von C. Harms gewidmeten Untersuchung des ersten Hauptteiles finden würde.

Um durch Predigtanalysen einen theologischen Ertrag zu erzielen, untersucht Verf. die an den großen Festen des Kirchenjahres gehaltenen Predigten, die einen Einblick in Harms' Christologie gewähren. Aus den Predigten über die Reformation und ihre Lehre gewinnt er Aufschlüsse über eine Reihe theologischer Erkenntnisse, wie sie in den Bekenntnisschriften niedergelegt sind. Harms' Predigten über den Menschen geben seine Auffassung über Buße und Glaube, Rechtfertigung und Heiligung zu erkennen.

Von Interesse sind folgende Ergebnisse: Der junge Harms fand mannigfaltige und gegensätzliche theologische Richtungen vor. Rationalismus, Romantik, Idealismus bestanden gleichzeitig und behaupteten sich wenig später auch noch neben der Erweckungsbewegung. Harms beschäftigte sich in seiner Frühzeit mit allen Richtungen auf eklektische und kompulatorische Weise. Dem Einfluß Schleiermachers öffnete



er sich bereitwillig. Erst die durch die Napoleonischen Kriege ausgelöste Erschütterung, die sich nicht nur politisch und wirtschaftlich auswirkte, sondern auch eine überhandnehmende Gottlosigkeit ergab, zeitigte für ihn einen auf zweifache Weise sich auswirkenden Ertrag, der eine Theologie eigener Prägung ergeben sollte. Einmal lenkte sie ihn auf den Weg zu einer biblisch-reformatorischen Theologie, zum andern machte sie ihm „die Erwartung“ zu einem bestimmenden Moment seiner Verkündigung. Verf. erkennt in diesen beiden seit etwa 1807 zu konstatierenden Tendenzen die Richtung der Entwicklung auf die Theologie hin, die ihren Niederschlag in den zur Saekularfeier der Reformation 1817 von Harms veröffentlichten 95 Thesen gefunden hat. Die Thesen sind nicht selten zur Grundlage für ein falsches Urteil über C. Harms gemacht worden; man sollte sie aber nicht überbewerten, weil sie nicht mehr bedeuten können als eine Quelle unter vielen anderen. Erst der Streit um die Thesen ergab abschließende Klärungen, wie sie u. a. in Harms' „Christologischen Predigten“ vorliegen. Die Analyse der von etwa 1821 an gehaltenen Predigten ergibt, daß Harms' Christusfrömmigkeit seit dieser Zeit von einer Repristinaton der reformatorischen, auf das altkirchliche Dogma zurückgreifenden Christologie begleitet wurde. Von da her gewann er die Zuversicht, daß „alle Katholiken noch lutherisch oder evangelisch werden“, wie sich Harms in der Predigt zum Reformationsfest 1844 prophetisch äußerte. Aus guten Gründen nahm ihn die Erweckungsbewegung ebenso für sich in Anspruch wie das konfessionelle Luthertum; daß er sich dennoch von beiden Richtungen unterschieden hat, wird vom Verf. glaubwürdig dargelegt.

Auf die im Bereich der Homiletik grundlegende theologische Frage nach dem Wesen der Predigt hat Harms so geantwortet, daß es durch ihn zu einer Neubesinnung gekommen ist. Die Aufklärungstheologie verstand das Wesen der Predigt als Belehrung, als vernünftige Anweisung zum rechten Leben. Die Ethik war der Gegenstand dieser Predigt, die vom Verantwortungsgefühl für die Gesellschaft getragen war. Wenn Harms der Predigt von seinem Glaubensbegriff her als „Wort Gottes“ wieder eine eigene Wirklichkeit zuerkannte, so war dies nicht einfach das Ergebnis eines Rückgriffs auf die Auffassung der Reformatoren. Es waren die „Reden“ Schleiermachers und Schriften von Novalis, die ihn zur Glaubensidentität von Predigt und Wort Gottes brachten; aber er fand auf diesem Wege zum Predigtbegriff der Reformatoren zurück.

Zugleich war damit die Frage nach dem Verhältnis von Schrift und Predigt gestellt. Ohne einen qualitativen Unterschied zu konstatieren, sprach Harms der Bibel als dem schriftlichen Wort Gottes gegenüber der Predigt als dem mündlichen Wort Gottes lediglich die Würde der primären Bezeugung des Evangeliums zu. In ihrem Verkündigungscharakter unterscheidet sie sich jedoch nicht von dem in der Predigt ergehenden Wort Gottes. Darum konnte für Harms die Predigt auch nicht essentiell Textauslegung sein. Ihre Bindung an einen Text galt ihm lediglich als ein guter alter Brauch, auf den er für seine eigene Predigtpraxis je und dann verzichten konnte. Schleiermachers Kritik an seinen textlosen Predigten tat er mit dem Einwand ab, daß Predigten über einen Text sehr unbiblisch und textlose Predigten sehr biblisch sein können. Seine eigenen Predigten zeigen eine breite Fülle von Möglichkeiten der Textbezogenheit. Die Skala reicht von der losen Anknüpfung an einen Text bis zur homilieartigen Auslegung eines Textes.

In der methodischen Gestaltung der Predigt als Rede blieb Harms bei dem traditionellen Schema, in dem Exordium, Textverlesung und Partition ihre Bedeutung hatten. Seine Predigten sind daher zum größten Teil als „Themapredigten“ gestaltet; er hat aber auch „Homilien“ gehalten, ohne sie doch geschätzt zu haben. Große Sorgfalt widmete Harms der Predigtsprache und der Gemeindebezogenheit seiner Verkündigung.

Überraschend ist die bislang viel zu wenig beachtete Tatsache, daß eine Fülle von Einzelfragen zur Homiletik unmittelbar in die gegenwärtige Diskussion über die Predigt eingreift. Die Rückfrage nach den Antworten, die C. Harms gab, dürfte auch für die heute zu bedenkenden Lösungen nicht ohne Gewinn sein.

*Erlangen*

*B. Klaus*